

DIE GALLO-RÖMISCHE VILLA VON REINHEIM (SAARPFALZ-KREIS) UND IHRE AUSSTATTUNG. BEOBACHTUNGEN ZU DEN MALEREIFUNDEN AUS DEM HAUPTGEBÄUDE

von Diana Busse

Die römischen Wandmalereien von Reinheim waren erstmals Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen im Rahmen einer Magisterarbeit, welche von der Autorin des Artikels an der Friedrich-Schiller-Universität Jena 2010 eingereicht wurde. Die Arbeit umfasste eine systematische Bestandsaufnahme der Funde sowie eine erste archäologische Auswertung, worauf die nachfolgenden Ausführungen Bezug nehmen. Zurzeit werden weitere Untersuchungen zu den Dekorationsschemata im Rahmen des Dissertationsprojektes der Autorin an der Universität zu Köln durchgeführt.

Die *villa rustica* von Reinheim

Die gallo-römische Villa von Reinheim (Saarpfalz-Kreis) liegt an der deutsch-französischen Grenze und gehört zusammen mit dem *vicus* von Bliesbruck im Département Moselle (Frankreich) zum „Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim“ bzw. „Parc archéologique européen de Bliesbruck-Reinheim“.¹

Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts fanden in Reinheim erste Ausgrabungen auf dem so genannten „Heidenhübel“ statt. Seit 1987 konnte bei systematisch durchgeführten Grabungen ein ca. 7 ha großer Villenkomplex freigelegt werden. Die *villa rustica* vom längsaxialen Typ bestand aus einem Hauptgebäude (*pars urbana*) und einem rechteckigen Hofareal (*pars rustica*), das zu beiden Seiten von sechs, in regelmäßigen Abständen angeordneten Nebengebäuden flankiert wurde und außerdem über ein Torgebäude im Süden zugänglich war. Teile des Grabungsgeländes sind aufgrund intensiver Landwirtschaft und durch modernen Kiesabbau gestört. Das Hauptgebäude gliedert sich in drei Bereiche: einem Ost-West ausgerichteten Mitteltrakt und zwei daran angrenzende, Nord-Süd verlaufende Gebäudeteile. Der Grundriss besitzt somit die charakteristische Form eines „H“.²

Fragmente von Wand- und Deckenmalereien – Ein Überblick

Die Malereien des Hauptgebäudes sind nur fragmentarisch erhalten. Dennoch spiegeln sie eindrucksvoll die Qualität der einstigen Ausstattung der *villa rustica* wider. Sie zeigen Dekorationselemente, die zu komplexen Feldermalereien mit Architekturelementen und Bordüren sowie zu einem aufwendigen Musterrapport gehörten. Die Darstellungen weisen ein breites Farbspektrum auf, das von dunkelroten, ockergelben, grünen und blauen Farbtönen bis hin zu Schwarz und Weiß reicht und bezeugen somit eine mannigfaltige und farbenfrohe Ausstattung.³

Dekorative Zierelemente römischer Malereien sind Bordüren, die besonders im vierten pompejanischen Stil als effektvolles Gestaltungselement verwendet wurden.⁴ Beliebte waren solche Muster nicht nur in den italischen Städten, sondern auch in den Provinzen des Römischen Reiches.⁵ In Reinheim sind neun verschiedene Bordürenformen überliefert, die sowohl im Ost- als auch im Westflügel gefunden wurden.

Zu diesen Bordürenfragmenten gehört z. B. ein dunkelrotes Exemplar (Abb. 1), dessen ursprünglicher Fundort anhand der Grabungsdokumentation nicht mehr zu ermitteln ist. Das Muster besteht aus weißen, nebeneinander angeordneten Halbkreisen, deren Zwickel mit weißen, dreieckigen Füllornamenten verziert ist. Des Weiteren begleiten Punkte die inneren und äußeren Kreissegmente. Ähnliche Motive sind von der so genannten „Reiherwand“⁶ aus dem Peristylgebäude unterhalb der Kaiserthermen von Trier sowie aus der Villa „Am Silberberg“⁷ in Bad Neuenahr-Ahrweiler bekannt. Beide Beispiele datieren in die 2. Hälfte des 1. Jahrhun-

1 Der Park wurde 1989 gegründet und führte zu einer regen Zusammenarbeit der deutschen und französischen Archäologen in dieser Region.

2 Dazu Sărățeanu-Müller 2000; ders. 2007; ders. 2011; ders. 2013.

3 Ausführlich dazu Busse 2010.

4 Einen Überblick zur Entwicklung der pompejanischen Wandmalerei sowie weiterführende Literatur zum Thema bieten Mielsch 2001 und Baldassarre et al. 2006. – Übersichten zu den aus Pompeji überlieferten Bordüren und Zierleisten wurden von Barbet 1981 und Riemenschneider 1986 zusammengestellt.

5 Zu den Bordüren aus dem nördlichen Obergermanien siehe Goggräfe 1999, 109-112.

6 Vgl. Reusch 1966, 207-216. Taf. A (rechts); Thomas 1995, 234. 235 Abb. 161-163.

7 Vgl. Goggräfe 1999, 110. 112 Abb. 80.



Abb. 1: Bordürenfragment auf dunkelrotem Grund (Foto: D. Busse).



Abb. 2: Bordürenfragment auf ockergelbem Grund (Foto: D. Busse).

derts n. Chr., sodass auch für das Fragment aus Reinheim eine Datierung in diesen Zeitraum anzunehmen ist.

Ferner gehört zu den Bordürenfunden aus Reinheim ein Ensemble aus Fragmenten (Abb. 2), das in einem Korridor im Ostflügel (A11) gefunden wurde. Die Fragmente haben eine ockerfarbene Oberfläche und sind mit sich überschneidenden Halbkreisen bemalt, deren gemeinsame Schnittpunkte durch flügelartige Ornamente markiert und durch Punktreihen innerhalb und außerhalb der Kreisbögen zusätzlich ergänzt werden. Stilistisch vergleichbare Bordüren konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Das Beispiel aus Reinheim datiert frühestens in die Zeit der Um- und Ausgestaltung des Hauptgebäudes während der ersten Besiedlungsphase (2. Hälfte 1. / Anfang 2. Jahrhundert n. Chr.), als das zu diesem Zeitpunkt bestehende Gebäude nach Westen erweitert wurde. Der nun als Ostflügel fungierende Gebäudetrakt wurde in diesem Zusammenhang mit dem Mitteltrakt über einen Korridor verbunden. Dieser Gang war mit einem Lehmfußboden ausgestattet, auf dem wiederum die Putzfragmente gefunden wurden.⁸

Dass die einzelnen Felder nicht nur mit Ornamenten, sondern auch mit figürlichen Darstellungen dekoriert waren, davon zeugen bemalte Wandputzfragmente, die aus Schuttschichten im Nordteil des Westflügels stammen (Abb. 3). Diese Räume bildeten die Badeanlage. Bereits während der Grabungen im 19. Jahrhundert wurden Teile des Badetraktes ausgegraben. In der Folgezeit schädigten Steinraub und landwirtschaftliche Nutzung des Areals die Bausubstanz. Die seit den 1980er Jahren andauernden Ausgrabungen konnten die bestehenden Befunde sichern.⁹

Aufgrund des ausschnittshaften Erhaltungszustandes der figürlichen Fragmente ist eine Rekonstruktion der Bildthemen problematisch und nahezu unmöglich. Dennoch zeigen Beispiele aus Italien und den römischen

Provinzen, dass mythologische Figuren wie Cupido, Venus, Hippokampen und Nereiden beliebte Motive für Badeanlagen waren.¹⁰ Es ist denkbar, dass auch das Bad in Reinheim mit derartigen mythologischen Bildmotiven dekoriert war.

Ein Wandputzfragment, das ebenfalls im nördlichen Abschnitt des Westflügels gefunden wurde, war möglicherweise Teil eines Stilllebens (Abb. 4). Auf der schwarzen Oberfläche mit stellenweise anhaftenden Versinterungen ist ein hellgrünes, kugelförmiges Ornament zu erkennen, das von einer geschwungenen Linie umgeben wird. Akzente in Weiß und Braun erzeugen zusätzlich Licht- und Schatteneffekte.

Meines Erachtens handelt es sich hierbei um ein Tablett mit Früchten. Dieses Motiv zählt zu den beliebten Bildthemen in der römischen Wandmalerei und ist in zahlreichen Beispielen aus Städten wie Pompeji überliefert.¹¹ Stillleben aus römischem Kontext sind bereits aus dem Saarland bekannt. Bei den Ausgrabungen der *villa rustica* von Mechern zwischen 1969 und 1972 wurden in einem der freigelegten Räume Reste einer bemalten Unterzone *in situ* entdeckt. Die Felder zeigen sowohl kämpfende Gladiatoren und Tierdarstellungen als auch Stillleben. Die *villa rustica* von Mechern wird in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert.¹²

Sowohl das Stillleben als auch die beschriebenen figürlichen Darstellungen können erst im Zusammenhang

⁸ Vgl. Sărățeanu-Müller 2011, 305.

⁹ Vgl. Sărățeanu-Müller 2000, 31.

¹⁰ Beispiele aus Italien: „Venus mit Eros“: Terme dei Sette Sapienti in Ostia (2. Jh. n. Chr.), Nymphäum unter SS. Giovanni e Paolo in Rom (3. oder 4. Jh. n. Chr.), Vgl. Mielsch 2001, 161 Abb. 189. 162 Abb. 190. – Beispiele aus den Provinzen: (1) „Cupido“: Southwell (Nottinghamshire / Großbritannien) (spätes 2. / frühes 3. Jh. n. Chr.), Vgl. Davey / Ling 1982, 155–158. Taf. CXIX; (2) Köln Insula JK/1 (2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.), Vgl. Thomas 1993, 53. Taf. VII.

¹¹ Ein ähnliches Motiv ist aus dem Haus des Paquius Proculus (I 7, 1) in Pompeji bekannt (Spinazzola 1953, 306 Abb. 346). – Zu Stillleben in der römischen Wandmalerei: Mielsch 2001, 197–204.

¹² Henz / Schuhmacher 1998, 13–30. 22 Abb. 23. 24.



Abb. 3: Details figürlicher Darstellungen (Fotos: D. Busse).



mit der Erweiterung des Hauptgebäudes nach Westen Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. entstanden sein.

Neben den bereits vorgestellten Dekorationselementen aus der Villa von Reinheim, die charakteristisch für Feldermalereien sind, gibt es Putzfragmente, die offensichtlich Bestandteil eines Musterrapports waren (Abb. 5).¹³ Dieses Dekorationsschema wurde von Tapetenmustern des „Vierten Stils“ abgeleitet und fand schließlich nicht mehr nur Verwendung an Wänden, sondern auch an Decken. Die großflächige Ausdehnung der Muster, die sich bis ins Unendliche zu wiederholen scheinen, ist ein typisches Merkmal dieser Dekorationsform.¹⁴

Einige Stücke aus Reinheim konnten aufgrund übereinstimmender Bruchkanten sicher zusammengefügt werden. Die unterschiedlichen Fundumstände der einzelnen Fragmente, die aus verschiedenen Befunden im Westflügel des Hauptgebäudes – wie dem *praefurnium* im Südteil und dem Bad im Norden – stammen, erschweren die Rekonstruktion des ursprünglichen Darstellungskontexts.

Das zentrale Motiv besteht aus einer roten Scheibe auf einer weißen Farbfläche, die von einem roten Kreis und stilisierten Blüten – alternierend in Grün und Rot – umgeben ist. Ritzlinien kennzeichnen den Verlauf der gemalten Linien. Wahrscheinlich korrespondierten die roten und grünen Blüten mit farblich entsprechenden Punkten und Strichen. Ein dunkelroter, schmaler Bogen bildete möglicherweise einen Kreis, der die Komposition ergänzte.

Die Datierung des Musters kann insoweit baugeschichtlich eingegrenzt werden, dass als *terminus post quem* für seine Entstehung die zweite Besiedlungsphase mit ihren umfangreichen Baumaßnahmen seit Be-



Abb. 4: Detail eines Stilllebens (Foto: D. Busse).

ginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. anzunehmen ist. Nach einer Brandkatastrophe Ende des 2. bzw. Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. musste das Hauptgebäude erneuert werden. Infolgedessen erreichte es seine größte Ausdehnung, welche gleichzeitig die Blütezeit der Villenanlage markiert und schließlich bis zur Zerstörung in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. bestand hatte.¹⁵

¹³ Busse (im Druck).

¹⁴ In Italien kamen Musterrapporte in vespasianischer Zeit (1. Jh. n. Chr.) in Mode und waren seitdem auch in den Provinzen des Römischen Reiches beliebt. Dazu Gogřrfe 1999, 54; Thomas 1995, 154-159.

¹⁵ Zu den Besiedlungsphasen: Vgl. Sărățeanu-Müller 2011, 304-308. bes. 307.



Abb. 5: Ensemble bemalter Putzfragmente, die zu einem Musterrapport gehörten (Fotos: D. Busse).

Münzdatierte Brandschuttschichten¹⁶ im *prae-furnium* geben sogar einen Zerstörungshorizont für die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. an, der somit zugleich einen *terminus ante quem* für die Malereifragmente bildet.

Die Elemente, die den Musterrapport von Reinheim kennzeichnen, entsprechen Beispielen aus Avenches¹⁷ (Schweiz) und Sarreinsming¹⁸ (Frankreich), die in das späte 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. datiert werden. Bei den genannten Beispielen handelt es sich um Fragmente von Deckenmalereien, sodass nicht auszuschließen ist, dass die aus Reinheim überlieferten Fragmente Teil

einer Deckenmalerei waren.¹⁹ Diese schmückten ursprünglich den Badetrakt des Hauptgebäudes oder, was wohl aufgrund der Befundsituation wahrscheinlicher ist, einen der Wohnräume im Südteil des Westflügels. Der Musterrapport aus Reinheim kann in Anlehnung an die Vergleichsbeispiele und die stratigrafischen Zusammenhänge in das 2. bzw. 3. Jahrhundert n. Chr. datiert werden und zeugt somit von einer aufwendigen Ausstattung der Villa während ihrer Blütezeit in der zweiten und dritten Besiedlungsphase.

16 Die Schicht mit den bemalten Putzfragmenten lag unter einer Brandschuttschicht, die anhand von spätkonstantinischen Münzen aus der Zeit um 340/350 n. Chr. sicher datiert werden kann (Vgl. Busse 2010, 40; Miron et al. 1993, 127).

17 Insula 7, Korridor D (2. Hälfte 2. Jh. bis 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.): Drack 1981, 25-28; Fuchs 1983, 41-75.

18 Badeanlage (3. Jh. n. Chr.): Heckenbenner 1984, 63-66. Ich danke M. Frenzel (Bliesbruck) für weitere Hinweise zur Fundstelle in Sarreinsming.

19 Abdrücke auf der Rückseite der beschriebenen Fragmente, die Rückschlüsse auf eine für Deckenmalereien typische Lattenkonstruktion aus Holz liefern könnten, sind nicht erhalten. – Zur Konstruktion von Deckenmalereien siehe ferner Gogräfe 1999, 158-162. Ein eindrucksvolles Beispiel ist aus Bad Neuenahr-Ahrweiler überliefert (ders. 1999, 159 Abb. 117, 118).

Schlussbetrachtungen

Die exemplarisch vorgestellten Putzfragmente aus dem Hauptgebäude der *villa rustica* von Reinheim zeigen, dass das Gebäude bereits seit seiner Errichtung in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. mit Wandmalereien ausgestattet gewesen sein muss. Die Felder wurden dabei von unterschiedlich gestalteten Bordüren gerahmt. Aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Funde und durch Störungen der Stratigrafie vor allem im nördlichen Bereich des Westflügels, die unter anderem durch Altgrabungen des 19. Jahrhunderts verursacht wurden, kann ein Teil der Malereifunde nur eingeschränkt beurteilt werden. Dazu zählen unter anderem Fragmente mit Darstellungen von figürlichen Motiven und Stillleben. Dennoch lässt sich festhalten, dass diese Fragmente anhand der bauhistorischen Entwicklung des Gebäudes frühestens in die zweite Besiedlungsphase und somit frühestens ins 2. Jahrhundert n. Chr. zu datieren sind. Ebenfalls ins 2. bzw. in das 3. Jahrhundert n. Chr., der Blütezeit der Villa von Reinheim, lässt sich ein Musterrapport einordnen. Als *terminus ante quem* für die Ausstattung der *villa rustica* mit Wandmalereien ist die Zerstörung durch einen Brand Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. zu konstatieren.

Literatur

- Baldassarre et al. 2006 = I. Baldassarre / A. Pontrandolfo / A. Rouveret / M. Salvadori, Pittura romana. Dall'ellenismo al tardo-antico (Milano 2006).
- Barbet 1981 = A. Barbet, Les bordures ajourées dans le IVe style de Pompéi. Essai de typologie. Mélanges de l'École française de Rome – Antiquité (MEFRA) 93, 1981, 917-998.
- Busse 2010: = D. Busse, Die gallo-römische Villa von Reinheim. Untersuchungen zur Wandmalerei (Magisterarbeit, Friedrich-Schiller-Universität Jena 2010).
- Busse 2014 = D. Busse, Römische Wandmalerei im Saarland (Deutschland). Erste Untersuchungen zur Wandmalereiausstattung der gallo-römischen Villa von Reinheim. In: J. Boislève / A. Dardenay / F. Monier (Hrsg.), Peintures et stucs d'époque romaine. Révéler l'architecture par l'étude du décor. Actes du 26^e colloque de l'AFPMA Strasbourg (2012), Ausonius Pictor 3 (Bordeaux 2014) 61-65.
- Busse (im Druck) = D. Busse, Wandmalereifunde aus der gallo-römischen Villenanlage von Reinheim (Deutschland). In: Proceedings of the XIIth International Conference of AIPMA in Athens from 16th to 20th September 2013, BABESCH: Annual Papers on Mediterranean Archaeology (im Druck).
- Davey / Ling 1982 = N. Davey / R. Ling, Wall-painting in Roman Britain (London 1982).
- Drack 1981 = W. Drack, Neu entdeckte römische Wandmalereien in der Schweiz. Antike Welt 1981, 1, 17-32.
- Fuchs 1983 = M. Fuchs, Peintures murales romaines d'Avenches. Le décor d'un corridor de l'insula 7. In: A. Barbet (Hrsg.), La peinture murale romaine dans les provinces de l'Empire. BAR International Series 165 (Oxford 1983) 27-75.
- Gogräfe 1999 = R. Gogräfe, Die Römischen Wand- und Deckenmalereien im nördlichen Obergermanien. Archäologische Forschungen in der Pfalz 2 (Neustadt an der Weinstraße 1999).
- Heckenbenner 1984 = D. Heckenbenner, Les fragments d'enduits peints de l'établissement du Heidenkopf a Sarreinsming (Moselle). In: A. Barbet/Y. Burnand (Hrsg.), Peinture murale en Gaule. Actes des Séminaires de Limoges (1980) et Sarrebourg (1981) (Nancy 1984) 63-66.
- Henz / Schumacher 1998 = K.-P. Henz / F.-J. Schumacher, Die Römischen Wandmalereien von Mechern (Saarbrücken 1998).
- Mielsch 2001 = H. Mielsch, Römische Wandmalerei (Darmstadt 2001).
- Miron / Müller / Schäfer 1993 = A. Miron / F. Müller / A. Schäfer, Die Villa von Reinheim. Ein archäologisch-numismatischer Vorbericht. Blesa 1 (Metz 1993) 107-128.
- Reusch 1966 = W. Reusch, Wandmalereien und Mosaikboden eines Peristylhauses im Bereich der Trierer Kaiserthermen. Trierer Zeitschrift 29, 1966, 187-235. Taf. A.
- Riemenschneider 1986 = U. Riemenschneider, Pompejanische Ornamentbänder des Vierten Stils. BOREAS: Münsterische Beiträge zur Archäologie 9, 1986, 105-112.
- Sărățeanu-Müller 2000 = F. Sărățeanu-Müller, Die gallo-römische Villenanlage von Reinheim, Saarpfalz. Blätter für Geschichte und Volkskunde, Sonderheft (Homburg 2000).
- Sărățeanu-Müller 2007 = F. Sărățeanu-Müller, Die Großvillen der gallischen Oberschicht. Das Beispiel von Reinheim. In: J.-P. Petit / S. Santoro (Hrsg.), Leben im römischen Europa. Von Pompeji nach Bliesbruck-Reinheim (Paris 2007) 201-207.
- Sărățeanu-Müller 2011 = F. Sărățeanu-Müller, The Roman villa complex of Reinheim, Germany. In: N. Roymans / T. Derks (Hrsg.), Villa Landscapes in the Roman North. Economy, Culture and Lifestyles (Amsterdam 2011) 301-315.
- Sărățeanu-Müller 2013 = F. Sărățeanu-Müller, Die Villenanlage von Reinheim. In: J.-P. Petit et al., Bliesbruck-Reinheim. Kelten, Römer und Franken in Lothringen und im Saarland. Dossiers d'Archéologie Sonderheft 24 (Dijon 2013) 72-79.
- Spinazzola 1953 = V. Spinazzola, Pompei alla luce degli scavi nuovi di via dell'Abbondanza I (Roma 1953).
- Thomas 1993 = R. Thomas, Römische Wandmalerei in Köln. Kölner Forschungen 6 (Mainz 1993).
- Thomas 1995 = R. Thomas, Die Dekorationssysteme der römischen Wandmalerei von augusteischer bis in trajanische Zeit (Mainz 1995).



Zusammenfassung / Résumé / Abstract

Die gallo-römische Villa von Reinheim (Saarpfalz-Kreis) und ihre Ausstattung. Beobachtungen zu den Male-reifunden aus dem Hauptgebäude. Der Artikel beschäftigt sich mit den bemalten Putzfragmenten aus dem Haupt-gebäude der gallo-römischen Villenanlage von Reinheim (Saarland/Deutschland), die vom späten 1. bis Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. bestand. Bei den Ausgrabungen, die seit 1987 stattfinden, wurden zahlreiche farbige Fragmente von Wand- und Deckenmalereien geborgen, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt wissenschaftlich untersucht werden. Erste Ergebnisse werden hier exemplarisch vorgestellt.

La villa gallo-romaine de Reinheim (landkreis de Saarpfalz) et son équipement. Observations concernant les peintures trouvées dans la bâtiment principal. L'article présente les enduits peints de bâtiment principal de la villa gallo-romaine de Reinheim en Saare (Allemagne) qui exista entre la fin du I^{er} et le milieu du IV^e siècle p.C. Durant les fouilles qui commencèrent en 1987 et qui continuent jusqu'à aujourd'hui, de nombreux fragments du enduits peints furent sauvés qui sont examinés scientifiquement actuellement. Des premiers résultats sont exemplairement présentés ici.

The Gallo-Roman villa of Reinheim (Saarpfalz district) and its furnishings. Observations regarding the paint-ings found in the main building. The article deals with painted plaster fragments from the main building of the gallo-roman villa complex in Reinheim (Saarland/Germany). The villa had existed from the late 1st until the middle of the 4th century AD. During the excavations since 1987 numerous fragments, belonging to wall and ceiling decorations, have been discovered. First results of the analyses will be exemplarily presented here.

Anschrift der Verfasserin

Diana Busse M.A.
Universität zu Köln
Archäologisches Institut
Albertus-Magnus-Platz
D - 50923 Köln
Diana.Busse@online.de